



Tausende »Querdenker« demonstrierten am Ostersamstag in Stuttgart gegen die Corona-Maßnahmen. Dabei kam es auch zu Gegenprotest – unter anderem mit Mitgliedern von »Omas gegen rechts«. Die »Omas« beschwerten sich nun, wie die Polizei mit den Gegendemonstranten umgegangen sei. Foto: Schmidt

## »Omas gegen rechts« sind empört

Corona | Protest-Schreiben an Ministerpräsident Kretschmann wegen Einkesselung in Stuttgart / Kritik an Nagolder Elterndemos

Die Corona-Demo vom Ostersamstag erhitzt weiter die Gemüter – nicht nur in Stuttgart. In einem Brief an Ministerpräsident Winfried Kretschmann macht der Verein »Omas gegen rechts«, unter Vorsitz von Anna Ohnweiler aus Nagold, seinem Unmut über die Geschehnisse dort Luft. Zudem kritisiert Ohnweiler die Elternproteste in Nagold.

■ Von Axel H. Kunert

**Nagold/Stuttgart.** »Wir Omas gegen rechts im Südwesten sind empört über die Vorgänge in der Landeshauptstadt Stuttgart«, heißt es in dem zwei Seiten langen Schreiben, das neben Anna Ohnweiler auch die Mitstreiterinnen Doris Hog (Bodensee) und Tanja Hilton (Mannheim) unterschrieben haben. Wobei es weniger das fehlende Eingreifen der Polizei gegen die eigentliche Querdenker-Demo mit ihren diversen Verstößen gegen Corona-Auflagen war, das die »Omas« erbost. Sondern das maßlose Einschreiten der Ordnungshüter ausgerechnet gegen die friedliche Gegendemonstration, zu der auch einige »Omas gegen rechts«-Aktivistinnen ange-reist waren.

»Von allen Seiten eingekesselt«

Eine davon wird in dem Schreiben an Kretschmann mit ihren persönlichen Erlebnissen zitiert: »Als klar wurde, dass die Polizei die Querdenker in Stuttgart trotz massiven Verstößen gegen die Auflagen weiterhin marschieren ließ, formierte sich ein Gegenprotest, dem ich mich auch

anschloss.« Doch bereits nach kurzer Zeit seien diese Gegendemonstranten »mit einem massiven Polizeiaufgebot von allen Seiten eingekesselt« worden. Und weiter: »Die Polizei schubste dabei einige Leute zu Boden. Ein junger Mann wurde dabei verletzt, durfte aber den Kessel nicht mit seinem Begleiter verlassen. Stattdessen wurde er von Demo-Sanitärern im Kessel versorgt, bis der von diesen angeforderte Rettungswagen eintraf.«

Irgendwann habe es dann eine Lautsprecherdurchsage gegeben, die – friedlichen – Gegendemonstranten der Corona-Demo hätten eine Störung begangen, und man würde die Teilnehmer jetzt einzeln aus dem Kessel führen, die Personalien feststellen, und des Platzes verweisen. Ein eigentlich unfassbares Geschehen aus Sicht der »Omas gegen rechts«: »Wir, die Störer. Die FFP2-Masken tragen, auf Abstand bedacht sind, uns während der Zeit im Kessel die Hände desinfizieren, impfbereit sind, in jeder Hinsicht kooperationsbereit sind. Zeitgleich

laufen über 10 000 Menschen ohne Masken, ohne Abstand, unter ihnen Faschisten, Neonazis und Antisemiten, durch die Stadt und bepöbeln und bedrohen sogar unbeteiligte Passant\*innen, nur weil diese Maske tragen.« Insgesamt sei man drei Stunden von der Polizei im Kessel festgehalten worden. »Wer blieb an dem Tag friedlich? Wir. Der Gegenprotest. Wer schlug an dem Tag auf Journalisten ein? Die Querdenker.«

»Eine Überforderung der Ordnungskräfte«

Auch aus Sicht von Anna Ohnweiler, wie sie auf Nachfrage dieser Zeitung erläutert, grundsätzlich ein eklatantes Fehlverhalten und eine Fehleinschätzung der Polizei vor Ort, wobei sie damit nicht generell die Polizei verunglimpft sehen will: »Ich glaube, das war in der konkreten Situation eine Überforderung der Ordnungskräfte« angesichts der sehr großen Menge Menschen auf der Hauptdemonstration. Es sei nicht auszumalen, was alles hätte

passieren können, wenn es etwa zum Einsatz von Wasserwerfern gegen die Corona-Demo gekommen wäre; oder anderen Eskalationen.

Es sei »aber auch Fakt«, dass gerade Institutionen wie die Polizei ja ganz aktuell gegen rechte Netzwerke in den eigenen Reihen zu kämpfen hätten. Die Beispiele aus der hessischen Polizei oder Berlin seien ja bekannt. Daher erwarteten die »Omas gegen rechts« in Zusammenhang mit den Vorkommnissen vom Ostersamstag »von unserer Landesregierung eine deutliche Stellungnahme«. Bislang schiebe nur jede betroffene Seite »die Verantwortung auf den anderen: Die Landesregierung auf die Stadt, die Stadt auf die Polizei, oder wahlweise umgekehrt«. Der deutliche Appell in dem Schreiben an den Landesvater deshalb: »Wir bitten Sie, Herr Ministerpräsident Kretschmann, um eine deutliche und klare Positionierung!«

Wobei Anna Ohnweiler – wieder im persönlichen Gespräch – klargestellt wissen möchte, dass es für sie und

den Verein »Omas gegen rechts« vor allem auch um die allgemeine Warnung vor der Unterwanderung und der Instrumentalisierung demokratischer Errungenschaften durch »rechte Strukturen und rechtes Gedankengut« geht. Negatives Beispiel seien da für sie auch die jüngsten Eltern-demonstrationen in Nagold und anderswo etwa gegen die Maskenpflicht an Schulen, bei denen gerade auch mit Kinderschuhen als Symbolen für den Protest gearbeitet worden sei. »Diese Kinderschuhe sind eigentlich Symbole für den Tod«, wie sie beispielsweise im Konzentrationslager

Auschwitz als Mahnung des Holocausts zu sehen seien. Ohnweiler sieht hier eine im schlimmsten Fall von den Organisatoren solcher Demonstrationen bewusst gesteuerte »Relativierung des deutschen Faschismus« – wobei Ohnweiler aber auch davon ausgeht, dass »den meisten Mitläufern bei diesen Demonstrationen dieser Relativismus gar nicht bewusst ist«. Aber genau das sei die Gefahr.

»Erosion der deutschen Erinnerungskultur«

»Die sogenannten Querdenker nutzen immer mehr die demokratischen Möglichkeiten«, um ihre zutiefst antidemokratische Agenda in die Gesellschaft hineinzutragen. Geschehnisse wie die vom Ostersamstag in Stuttgart – oder beim Elternprotest in Nagold – zeigten dabei eine zunehmend bedenkliche, von diesen antidemokratischen Kräften gesteuerte Erosion der deutschen Erinnerungskultur. Wobei gerade auch die für die Menschen zunehmend belastenden Umstände durch die Corona-Pandemie von diesen Kräften gezielt missbraucht würden, »um unsere Gesellschaft bewusst



Anna Ohnweiler aus Nagold hat als Vorsitzende von »Omas gegen rechts« das Protest-Schreiben an Winfried Kretschmann mit unterschrieben. Foto: Kunert

zu spalten.«

Im Brief an den Ministerpräsidenten heißt es dazu: »Diese zunehmende Radikalisierung der Querdenken-Bewegung hat in Baden-Württemberg schließlich zur Beobachtung durch den Landesverfassungsschutz geführt, was wir sehr begrüßen.«

Vor diesem Hintergrund haben einige »Omas gegen rechts« deshalb jetzt auch – ergänzend zu dem Schreiben an den Landesvater – eine eigene Petition gestartet unter der Überschrift: »Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden Württemberg: Querdenker-Demonstrationen gefährden unsere Gesundheit und unsere Demokratie«. Auch hier wieder mit dem Ziel, weitere solche unwidersprochenen Corona-Demonstration wie vom Ostersamstag in Stuttgart künftig zu verhindern.

Sie erreichen den Autor unter

redaktionnagold@schwarzwaelder-bote.de



Auch die Proteste von Eltern und Kindern in Nagold sieht Anna Ohnweiler kritisch. Foto: Fritsch